

Vertraulich!

Herzliche Bitte für Familienglieder deutscher Bekenntnispfarrer.

Zürich, den 13. Mai 1937.

Sehr geehrte, liebe Amtsbrüder!

Sie alle wissen von der grossen Bedrängnis, in welcher die Pfarrer der deutschen Bekenntniskirche stehen. Die Bedrängnis ist laut mündlichen und schriftlichen Mitteilungen viel grösser, als wir nur ahnen. Zudem scheint sich die Lage noch mehr zu verschärfen. Jedes Wort der Teilnahme, jedes Zeichen der Verbundenheit und der Liebe wird draussen mit unsagbarer Dankbarkeit entgegengenommen.

Gross ist vor allem die Sorge unserer deutschen Amtsbrüder und ihrer Frauen für ihre Kinder. Dieselben leben unter ständigem Druck, in ständiger Unsicherheit.

Die wachsende Not und Bedrängnis, die sich mehrenden Hilferufe für die Kinder, lassen uns keine Ruhe mehr und drängen uns, einen Weg der Bruderhilfe zu suchen. Er soll in aller Stille beschritten werden. Wir bitten herzlich und dringend, dass von ihm in keiner Presse ein Wort erwähnt wird. Es ist ein Weg, den wir als Glieder der evangelischen Kirche gehen wollen, die dankbar ist für alles, was Gott ihr je und je auch durch den Protestantismus des nördlichen Nachbarlandes geschenkt hat. Unser Weg zur Hilfe geht aus triftigen Gründen auch nicht gemeinsam mit demjenigen der Emigrantenhilfe. Wir sehen ihn folgendermassen vor uns:

1. Wir bitten Kollegen, denen die äussere Möglichkeit dazu gegeben ist, einen deutschen Amtsbruder, seine Frau oder ein Kind aus Bekenntnispfarrerkreisen für die Ferienzeit oder länger aufzunehmen (Gelegenheit zum Besuch der Schule!) dies dem Erst-Unterzeichneten mitzuteilen. Derselbe vermittelt in engem Kontakt mit Herrn Professor D. Karl Barth in Basel die Adressen der in Betracht kommenden Bekenntnispfarrerkinder. Darauf erfolgt vom Gastgeber eine persönliche Einladung durch Brief an die betreffenden Gäste. Kurze herzliche Einladung zu einem gesunden Schweizeraufenthalt ohne Nennung eines Komitees.

2. Es stehen uns zwei Heime mit einer Anzahl Plätze gegen äusserst geringe Entschädigung, eine Kinderärztin und eine Krankenschwester zur Verfügung. In beiden Heimen ist Gelegenheit zum Schulbesuch. Wer kein Kind bei sich aufnehmen kann und doch gerne einem solchen helfen würde, ist herzlich gebeten, uns einen Beitrag an Heimversorgung zukommen zu lassen. Postcheckkonto: Reformiertes Pfarramt Zürich-Seebach, VIII 16 028.

3. Gerne stellen wir den Amtsbrüdern einen ähnlich lautenden Brief an Kirchengemeindeglieder zur Verfügung, die aus Glaubensverbundenheit heraus zu einer Mithilfe bereit sein könnten. Wir sind auch dankbar für Mitteilung von solchen Adressen, die wir von hier aus mit dem Bittbrief bedienen dürften.

Ein kleines Komitee in Zürich besorgt alle organisatorischen Arbeiten. Wir bitten aber zum Vornherein um Geduld, da Ueberraschungen und unvorherzusehende Hindernisse die Einreise der Gäste erschweren können. Rechenschaft wird nicht öffentlich, sondern der europäischen Zentralstelle in Genf abgelegt werden (Herrn Prof. Dr.A.Keller), welche auch über den Verlauf der Hilfsaktion orientiert wird.

Bereits sind einige Kinder aus sehr bedrängten Familien unterwegs auf unsere Verantwortung hin. Die Hilfe ist dort dringend nötig. Wir wissen zwar aus eigener Erfahrung, wie sehr gerade wir Pfarrer von allen Seiten in Anspruch genommen werden. Allein wir fühlen uns zum Bruderdienst verpflichtet und glauben, dass wir angesichts der ernstesten Lage nicht untätig bleiben dürfen. Im Vertrauen auf den Gott, der Gaben und Geber segnen kann, geben wir Ihnen hiemit Kenntnis von unserem Schritt.

Mit herzlichem Gruss

Pfr. P.Vogt, Zürich-Seebach,
Pfr. D.O.Farner, Zürich-Grossmünster,
Pfr. E.Hurter, Zürich-Seebach,
Pfr. D.A.Maurer, Zürich-Wiedikon,
Frl. S.Schnyder, Gemeindegelberin,
Zürich-Seebach.

Die Situation in Deutschland ist kritischer als es der Oeffentlichkeit bekannt sein kann. Es ist auch meine Bitte an die schweizerischen Pfarrer: sie möchten den deutschen Amtsbrüdern ihr Gedenken und ihren Beistand zuwenden.

Basel, 7. Mai 1937.

Prof. D.Karl Barth.